

Offene Briefe an einen jungen Menschen. Zum Dichter des „Alexanderplatz“ mag einer stehen wie immer, Döblins Schrift *Wissen und Verändern* (S. Fischer Verlag) muß wichtig genommen werden, und die Diskussion, die sie entfacht hat, muß weitergehen. Sie spricht zu jener „sozial freischwebenden Schicht der Intellektuellen“ (ein Ausdruck Alfred Webers), die eingeklemt zwischen dem unbedenklichen Rechts und Links Entscheidungen treffen soll, für die sie weder ihre materiellen noch ihre geistigen Bedingungen einfach und widerspruchsfrei deuten kann. Zwischen der großen Front Arbeiter gegen Bürger, sieht sie, wie beide Lager in ihrem „falschen Bewußtsein“ Positionen einnehmen, die kaum mehr real sind, d. h. daß das Klassenbewußtsein auf beiden Seiten von der tatsächlichen Klassensituation längst überholt ist. Und doch hat sie als intellektuelle Schicht eine Aufgabe, sie hat, soweit sie eben intellektuell ist, die Möglichkeit, die Verpflichtung ihre Bedingungen mitzudenken, aufzuheben. Ja vielleicht, dies klingt inter arma vorläufig lächerlich idealistisch, kann sie geradezu entscheidend werden. Dies meint ja wohl auch Karl Mannheim in seinem ausgezeichneten Buch „Ideologie und Utopie“, das behutsamer, „wissenschaftlicher“ das gleiche Problem umkreist. Alfred Döblin bekennt sich entschlossen zum Schicksal des Kopfes: es muß gedacht werden, und er hat den Mut es einfach zu sagen, die wichtigste Position ist die menschliche. Nach einer Analyse des schauerlichen Zustandes der bürgerlichen Intelligenz fixiert er die Generallinie: nicht mit der Masse, aber neben der Masse. Sicher ist die richtige Entscheidung eine ethische Entscheidung. Aber inwiefern auch eine geistige? Hier begänne die weiter nicht ausgeführte Problematik alles dessen, was man „Geist“ nennen kann und die Verdeutlichung der unbestimmten Bewegung zwischen realen Wertungen, Moralen und einer bloß gefühlten aber bedeutungsvollen, vom Inhaltlichen freien, nennen wir es versuchsweise, Skala der Intensitätsform alles Geistigen, eines Historischen und zugleich Ueberhistorischen, unabhängig von Folgen oder Folgelosigkeit im Wirklichen. Döblin kritisiert mit selbstverständlicher Anerkennung der ungeheuren Leistung Marx die marxistische Ideologie vom ökonomischen Unterbau und geistigen Ueberbau. Ausgezeichnet ist der Blick, mit dem er diese Frage psychologisch in den Kreis der jahrhundertlang spukenden philosophischen Probleme wie „Leib-Seele“, „Freiheit des Willens“ einfängt. Sie wird auch ihr erkenntnistheoretisches Schicksal der Auflösung in Schein und Mißverständnis teilen. Denn, wie Lichtenberg sagt, alle unsere Philosophie ist Berichtigung des Sprachgebrauchs. Döblin schrieb hier mit dem klaren und stürmischen Temperament eines leidenschaftlich aktivistischen, realen Denkers ein Buch für jeden, der heute noch eine Spur von Verantwortung seinem eigenen Hirn gegenüber fühlt.

Ernst Schwenk

Eine geniale neue Dichterin. In den 180 Seiten des Romans *Marfa* von Nina Smirnowa (Erich Reiß Verlag) ist mit durchaus männlicher Formungskraft ein „Entwicklungsroman“ zusammengedrängt, der um 1900 zwei dicke Bände gehabt hätte. Der Vergleich (Waschzettel) mit Hamsun ist schon deshalb nicht ganz richtig. Diese restlose Konglomerierung von Lyrik mit Dramatik gelingt nur den Russen. Die visionäre Gestaltung einer feindlichen Landschaft mag an „Pan“ oder „Segen der Erde“ er-

WERNER FINCK

NEUE HERZLICHKEIT

DAS BÄNKELBUCH 1931

Mit 70 Zeichnungen von O. Starke

RM 3.50

Das köstlichste, dabei billigste Geschenkbuch der Saison. Blockbuchausgabe, eine Freude für jeden Bibliophilen. Enthält die Gedichte der „KATAKOMBE“, von Tausenden geliebt, auswendig gekannt und immer wieder da capo verlangt, dazu viele andere.

Im Verlag von

Karl Nierendorf

Berlin W 35, Magdeburger Straße 5 und in allen guten Buchhandlungen